

3.0.1.2 Ich und meine Freundschaften

Was trennt, was verbindet uns?

Methodisch-didaktischer Kommentar

Die Textauszüge aus „*Rico, Oskar und die Tieferschatten*“ sowie die dazugehörigen Aufgaben beziehen sich auf das Themenfeld „Ich und meine Freundschaften“, thematisieren jedoch ebenso den Umgang mit Anderssein und/oder Einschränkungen. Bei der Auswahl des literarischen Textes spielt eine Rolle, dass es dabei nicht einfach um das Thema Behinderung oder Inklusion geht, sondern um zwei Kinder, die natürlich Freunde haben wollen, für die dies jedoch aufgrund ihrer Besonderheit nicht leicht ist. Dass beide, der eine *tiefbegabt*, der andere hochbegabt, sich ausgesprochen gut ergänzen, nicht aufgrund ihrer jeweiligen Begabung, sondern vor allem durch Sozialkompetenz, Beobachtungsgabe, Verantwortungsgefühl, ermöglicht eine differenzierte Beschäftigung mit Andersheit auch im Kontext von Freundschaft und macht diese Geschichte geeignet für die Klassen 5/6 im Ethikunterricht. Methodisch werden einerseits immer wieder Anregungen zum Nachdenken und Perspektivwechsel durch die ausgewählten Textstellen gegeben, darüber hinaus wird natürlich auch auf den eigenen Erfahrungshintergrund der Schülerinnen und Schüler rekurriert, jedoch immer mit einem klaren Bezug zu verschiedenen Aspekten von Freundschaft, um die Erzählfreude in dieser Altersstufe etwas zu kanalisieren. Im Hinblick auf die Förderung der prozessbezogenen Kompetenzen liegt der Schwerpunkt vor allem auf der Förderung von *Wahrnehmen und sich hineinversetzen*, um auch in einem Themenfeld wie *Ich und meine Freundschaften* den Erfahrungsraum der Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf Vielfalt und Offenheit für Andere/s zu erweitern, da Literatur an Perspektiven herañführen kann, die einen Blick in fremde Welten ermöglicht. Die vorgeschlagenen Textauszüge und Aufgaben sind als ein Angebot gedacht, das je nach Bedarf und Interesse reduziert, verändert oder erweitert werden kann und soll.

3.0.1.2 Ich und meine Freundschaften

Die Schülerinnen und Schüler können

(1) verschiedene Formen von Freundschaft beschreiben

(2) Merkmale von Freundschaft aufzeigen, diese von anderen Beziehungsformen (zum Beispiel Familie, Schulklasse, Verein) abgrenzen und ihre Bedeutung für das eigene Leben charakterisieren

(3) mögliche Bedingungen und Grenzen von Freundschaft erarbeiten und sich damit auseinandersetzen

Std. Mat.	Unterrichtsschritte, Funktion, Vorgehen, Alternativen, Materialverweis	pbk
1./2. Std.	Anders oder was? 1. Kopfstandmethode: - Beschreibt, wie eine Freundin/ein Freund von euch auf <u>keinen Fall</u> sein sollte. - Erstellt eine Anti-Freundschaftsliste. - Vergleicht eure Ergebnisse und - überlegt, was in einer Freundschaft für euch wichtig ist und auf jeden Fall da sein muss. Nicht nur vom Üblichen und Bekannten ausgehen, sondern gerade das Gegenteil, das, was wir bei einer Freundschaft nicht wollen, klären Anders oder gleich? (Dass Menschen unterschiedlich sind, ist ja selbstverständlich und es wäre langweilig, wenn alle gleich wären. Manchmal können Unterschiede bei Menschen aber auch Verhaltensweisen hervorrufen, die verletzend, gemein oder aber übertrieben freundlich sind. Rico und Oscar in der Geschichte und dem Film „Rico, Oscar und die Tieferschatten“ sind beide sehr unterschiedlich und für sie ist es manchmal schwierig, so akzeptiert zu werden, wie sie sind. Ach, der kleine Schwachkopf	2.1 Wahrnehmen und sich hinein-versetzen 1. ihre Wahrnehmung mit der anderer vergleichen und dabei Vorurteile, Gewohnheiten und Prägungen (beispielsweise personal, sozial, kulturell, religiös, ethnisch, medial) berücksichtigen und aufzeigen 2.1 Wahrnehmen und sich hinein-versetzen 3. eigene Bedürfnisse, Interessen und Gefühle und die anderer erkennen und beschreiben 2.1 Wahrnehmen und sich hinein-versetzen 5. Phänomene, Situationen oder Sachverhalte und die zugrundeliegenden
M1	M1 2. Lies den Textauszug und beschreibe, womit Rico manchmal Probleme hat, und überlegt gemeinsam, zu welchen Schwierigkeiten mit anderen das führen kann. Annäherung an Anderssein aus der Selbstwahrnehmung und -beschreibung von Rico	

M2 2./3. Std. M3 M4	3. Tauscht euch darüber aus, welche Art von Freund/in eurer Meinung nach gut für Rico wäre. Perspektivwechsel M2 Tief- und hochbegabt – wofür? 1. Lies den Text und a) fasse zusammen, wie Rico Oskar wahrnimmt und wie er ihn beschreibt. Textverständnis punktuell, Perspektive von Rico. Die Aufgabe könnte auch noch einschließen, wie Rico beschrieben wird (Autorenebene) b) beschreibe in einer Denkblase, wie du dich anstelle von Oskar bei der Begegnung mit Rico fühlen würdest. Perspektivwechsel: zum Beispiel klug, überlegen, irritiert, neugierig, interessiert <i>*Differenzierung: Eine Perspektive ansatzweise, z.B. mit einzelnen Begriffen vorgeben</i> 2. Diskutiert, ob eurer Meinung nach Rico und Oskar leicht Freunde werden können. Hier indirekt, was sie jeweils brauchen: Rico Orientierung, Erklärungen, Geduld bei anderen; Oscar Sicherheit, Normalität 3. Stellt euch vor, was beiden helfen würde, wenn sie Freunde wären und was vielleicht schwierig sein könnte. Auch von eigenen Erfahrungen mit Freundschaften ausgehen, auch Gefahren benennen Freund oder Feind? M3 1. Lest den Textauszug und redet darüber, ob hier eine gute Freundschaft beginnt, und je nach eurer Antwort, woran ihr das erkennt. Anzeichen dafür: beide reden, ohne lange zu überlegen, streiten, vertragen sich aber auch wieder, Entschuldigung möglich 2. Habt ihr selbst Freundinnen/Freunde, die eher anders sind als ihr, manches nicht können, was ihr könnt, oder umgekehrt? Gebt Beispiele, wie ihr damit umgeht. Eigene Erfahrungen, viel Spielraum für konkrete Situationen M4 Ein Freundschaftshaus Ihr seid Architekt/inn/en eines Freundschaftshauses. Plant, wie es gebaut sein soll. Stellt mit den Teilen	Werte und Normen benennen und differenziert darstellen 2.1 Wahrnehmen und sich hinein-versetzen 7. Situationen und Sachverhalte aus verschiedenen Perspektiven betrachten und beschreiben
---	--	---

	dar, was Freundschaft für euch ausmacht und worauf sie aufbaut. <i>kreative Gestaltung, Gedicht, Geschichte etc. sind natürlich auch möglich</i>	
--	---	--

Material 1

Rico, die Hauptfigur im Roman und Film „Rico, Oskar und der Tieferschatten, beschreibt sich selbst, nachdem ein Hausnachbar ihn als „Schwachkopf“ bezeichnet.

„Ach, der kleine Schwachkopf“

Ich sollte an dieser Stelle wohl erklären, dass ich Rico heiße und ein tiefbegabtes Kind bin. Das bedeutet, ich kann zwar sehr viel denken, aber das dauert meistens etwas länger als bei anderen Leuten. An meinem Gehirn liegt es nicht, das ist ganz normal groß. Aber manchmal fallen ein paar Sachen raus
5 und leider weiß ich vorher nie, an welcher Stelle. Außerdem kann ich mich nicht immer konzentrieren, wenn ich etwas erzähle. Meistens verliere ich dann den roten Faden, jedenfalls glaube ich, dass er rot ist, er könnte aber auch grün oder blau sein, und genau das ist das Problem.

In meinem Kopf geht es manchmal durcheinander wie in einer Bingotrommel.

(aus: Andreas Steinhöfel, Rico, Oskar und die Tieferschatten. Carlsen Verlag, Hamburg 2011, S. 11)

Material 2

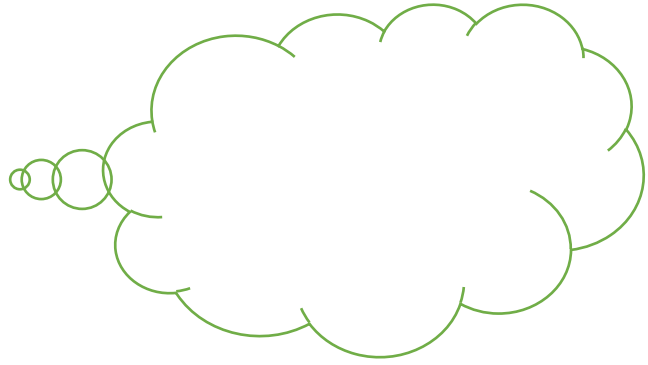
Eines Tages trifft Rico Oskar zufällig auf der Straße, nachdem er eingekauft hat.

Tief- und hochbegabt

Ich ging langsam über den Gehsteig, den Blick auf die grauen Pflastersteine am Boden gerichtet. Ich sah ein zerknülltes Duplo-Papierchen. Ich sah ein paar Scherben, die vor den großen Altglascontainern verstreut lagen und eine alte ausgetretene Zigarrettenkippe. Dann sah ich zwei kleine Füße mit hellen
5 Strümpfen in offenen Sandalen.

Ich hob den Kopf. Der Junge, der da vor mir stand, reichte mir gerade bis an
 die Brust. Das heißt, sein dunkelblauer Sturzhelm reichte mir an die Brust. Es
 war ein Sturzhelm, wie Ihnen Motorradfahrer tragen. Ich hatte gar nicht
 10 gewusst, dass es die auch für Kinder gibt. Er sah völlig beknackt aus. Das
 Durchguckding vom Helm war hochgeklappt.
 „Was macht du da?“, sagte der Junge. Seine Zähne waren riesig. Sie sahen
 aus, als könnte er damit ganze Stücke aus großen Tieren rausreißen, einem
 Pferd oder einer Giraffe oder dergleichen.
 15 „Ich suche was.“
 „Wenn du mir sagst, was, kann ich dir helfen.“
 „Eine Nudel.“
 Er guckte sich ein bisschen auf dem Gehsteig um. Als er den Kopf senkte,
 brach sich spiegelnd und blendend Sonnenlicht auf seinem Helm. An seinem
 20 kurzärmeligen Hemd, bemerkte ich, war ein winziges knallrotes Flugzeug
 befestigt wie eine Brosche. Eine Flügelspitze war abgebrochen. Zuletzt guckte
 der kleine Junge kurz zwischen die Büsche vor dem Zaun vom Spielplatz, eine
 Idee, auf die ich noch gar nicht gekommen war.
 „Was für eine Nudel ist es denn?“, sagte er.
 25 „Auf jeden Fall eine Fundnudel. Eine Rigatoni, aber nur vielleicht. Genau kann
 man das erst sagen, wenn man sie gefunden hat, sonst wäre es ja keine
 Fundnudel. Ist doch logisch, oder?“
 „Hm ...“ Er legte den Kopf leicht schräg. Der Mund mit den großen Zähnen
 drin klappte wieder auf. „Kann es sein, dass du ein bisschen doof bist?“
 30 Also echt.
 „Ich bin ein tiefbegabtes Kind.“
 „Tatsache?“ Jetzt sah er wirklich interessiert aus. „Ich bin hochbegabt.“
 Nun war ich auch interessiert. Obwohl der Junge viel kleiner war als ich, kam
 er mir plötzlich viel größer vor. Es war ein merkwürdiges Gefühl. Wir gucken
 35 uns so lange an, dass ich dachte, wir stehen hier noch, wenn die Sonne
 untergeht. Ich hatte noch nie ein hochbegabtes Kind gesehen, außer mal im
 Fernsehen bei *Wetten, dass ...?* (...)

(aus: Andreas Steinhöfel, Rico, Oskar und der Tieferschatten, Carlsen Verlag, S.31-34)



Material 3

Freund oder Feind?

„Ich muss jetzt weiter“, sagte ich endlich zu dem Jungen. „Bevor es dunkel wird. Sonst verlaufe ich mich womöglich.“

„Wo wohnst du denn?“

„Da vorn, das gelbe Haus. Die 93. Rechts.“

5 Ich ärgerte mich im selben Moment, dass ich *rechts* gesagt hatte. Erstens wusste ich nicht wirklich, ob es rechts war oder nicht doch eher links, und zweitens liegt gegenüber der Häuserzeile das alte Urban-Krankenhaus, lang gestreckt wie eine schlafende Katze und man erkennt sofort, dass das kein Wohnhaus ist.

10 Der Junge schaute an meinem ausgestreckten Arm entlang. Als er die 93 sah, rutschte seine Stirn erst rauf, als wäre ihm gerade eine tolle Erleuchtung gekommen oder so was, und dann wieder runter, als würde er gründlich über etwas nachdenken.

Zuletzt wurde seine Stirn wieder ganz glatt und er grinste. „Du bist wirklich
15 doof, oder? Wenn man etwas direkt vor Augen hat und nur gerade ausgehen muss, kann man sich unmöglich verlaufen.“

Immerhin stimmte die Straßenseite. Trotzdem wurde ich langsam sauer. „Ach ja? *Ich* kann das. Und wenn du wirklich so schlau wärest, wie du behauptest, wüsstest du, dass es Leute gibt, die das können.“

20 „Ich-“,

„Und ich sag dir noch was. Es ist kein bisschen witzig!“ Alle Bingokugeln waren auf einmal rot und klackerten durcheinander. „Ich habe mir nicht ausgesucht, dass aus meinem Gehirn manchmal was rausfällt! Ich bin nicht freiwillig dumm oder weil ich nicht lerne!“

25 „Hey, ich –“

„Aber du bist ja wohl eins von den Superhirnen, die alles wissen und dauernd mit irgendwas angeben müssen, weil sich nämlich sonst keiner für sie interessiert, außer wenn sie im Fernsehen Geige spielen!“

Es ist total peinlich, Aber wenn ich mich heftig über etwas aufrege, zum

30 Beispiel Ungerechtigkeit, fange ich an zu heulen. Ich kann überhaupt nichts

dagegen machen. Der Junge kriegte ganz erschreckte Augen unter seinem Sturzhelm.

„Jetzt wein doch nicht! Ich hab das gar nicht so –“ (...)

Jetzt sagt der Junge gar nichts mehr. Er guckte runter auf seine Sandalen.

35 Dann guckte er wieder hoch. Seine Lippen waren ganz dünn geworden. Er streckte eine Hand aus. Sie war so klein, dass sie doppelt in meine passte.

„Ich heiße Oskar“, sagte er. „Und ich möchte mich aufrichtig bei dir entschuldigen. Ich hätte mich nicht über dich lustig machen dürfen. Das war arrogant.“

Ich hatte keine Ahnung, was er mit dem letzten Wort meinte, aber die

40 Entschuldigung hatte ich verstanden.

(aus: Andreas Steinhöfel, Rico, Oskar und der Tieferschatten, Carlsen Verlag, S.34-36)

Material 4

